

Oesterreichische Riviera-Zeitung

Organ für die wirtschaftlichen und kurörtlichen Interessen von Dalmatien, Istrien und Triest.

Erscheint in halbmonatlichen Doppelnummern und wird aufgelegt auf allen Dampfern folgender Linien:

Hamburg-Amerika, Navigazione Generale Italiana, öst. Lloyd, Ungaro-Croata, Istria-Trieste, Donaudampfschiffahrts-Ges.

Abonnement inklusive Postversand: Inland: Ganzjährig 25 K, halbjährig 13 K (Ausland mit Postzuschlag.)
Inserate werden bei der Administration und allen Inseratenbureaux des In- und Auslands angenommen.
Preis per 4-gespaltene Nonpareille-Zelle 50 Heller.

Sämtliche Zuschriften und Manuskripte sind an die Redaktion in Abbazia, Villa Margit zu richten.

TRIEST, Via Torre bianca, 31; WIEN, I. Mülkerbastei 10; NEW-YORK, Broadway 529; FIUME, Adria Palais.
Vertretung für BUDAPEST, „Petöfi“, Zeitungs- und Buchverlagsanstalt, VII. Kertész-utca 16.

Cigale.

Unter den zahlreichen, von niedrigen Hügeln umsäumten Buchten, welche die schmale, langgestreckte Insel Lussin an ihrer Westseite bildet, ist der Hafen von Lussinpiccolo die grösste und die Bucht von Cigale die schönste. Während das Städtchen Lussinpiccolo das Südende des länglichen Hafens amphitheatralisch umschliesst, entwickelt sich der Bade- und Luftkurort im Kreise um die mehr in die Breite gehende Bucht Cigale herum und wird über kurz oder lang auch die nördlich und südlich anschliessenden Buchten beleben.

Den Grund zum Aufblühen Cigales haben die Doktoren Professor v. Schrötter und Clar gelegt. Ersterer hat vor zirka 18 Jahren den Bewaldungs- und Verschönerungsverein gegründet, dem die schönen Pinienwäldchen zu danken sind, und letzterer hat in seinen gediegenen Fachschriften wiederholt auf Cigale als Kurort aufmerksam gemacht. Seit einer Reihe von Jahren setzt die Karstaufforstungskommission energisch das so erfolgreich begonnene Werk des Bewaldungsvereines fort.

Ebenso wie jeder kleinere und grössere Fortschritt, den ein Kurort an unseren weitausgedehnten herrlichen Gestaden macht, allen anderen Kurorten an der blauen Adria zugute kommt, weil er dazu beiträgt, die Anziehungskraft der ganzen österreichischen Riviera zu erhöhen, ebenso wird die Entwicklung Cigales weder den übrigen Luftkurorten und Seebädern Abbruch tun, noch auch Lussinpiccolo in seiner Entwicklung schädigen. Bei letzterem besteht genau dasselbe Verhältnis wie zwischen Abbazia und Fiume. Die grossartige Entwicklung Abbazias als Kurort hat Fiume einen starken Fremdenzufluss und damit zugleich alle Vorteile desselben für Handel und Wandel gebracht und umgekehrt hat die Nähe der Stadt Fiume

viel zu dem raschen Aufblühen des Kurortes Abbazia beigetragen. So wird sich Cigale in seiner Entwicklung stets auf Lussinpiccolo stützen, dessen vorzüglicher Seehafen es zu einer wichtigen Handels- und Schiffsstation praedestiniert hat, und Lussinpiccolo wird durch das Aufblühen Cigales ebenso gewinnen wie Fiume durch Abbazia gewonnen hat. Was das Verhältnis zu den übrigen Kurorten an der Adria anbelangt, so möge darauf hingewiesen werden, dass, so lange die grossen schönen Hotels in Ragusa und Cirkvenizza allein dastanden, der Fremdenzufluss ein unregelmässiger und daher nicht gewinnbringend war. Jetzt, seitdem längs der Adriaküste überall moderne Unterkünfte geschaffen werden, regelt und verstärkt sich der Fremdenzufluss von Jahr zu Jahr immer mehr.



Hafen und Stadt Lussinpiccolo. Links Bucht von Cigale.

Der Bezirkshauptmann Ritter von Manussi hat während seiner leider nur kurzen Amtstätigkeit in Lussinpiccolo den Rahmen für die Ausgestaltung Cigales festgelegt, indem er unter anderem die Initiative zu dem Regulierungsplan in Voraussicht der zukünftigen Entwicklung des Kurortes ergriff und den ersten Entwurf selbst ausarbeitete. Die Hauptidee, welche für jeden am Meere oder an einem Binnensee entstehenden Erholungsort beachtenswert sein dürfte, war folgender: Die vom Verkehrszentrum (Lussinpiccolo) ausgehende und dorthin zurückführende Fahrstrasse läuft in einer Höhe von zirka 10 m. über dem Meeressniveau parallel mit dem Strandwege und berührt alle am Strande gelegenen Etablissements, Hotels, Villen etc. nur an der Rückseite, jedoch derart, dass jedes Besitztum mit Wagen zu erreichen ist, während der Strandweg ausschliesslich nur für Fussgänger und Rollwagen und daher staub-, geräusch- und gefahrfrei bleibt. Die für den voraussichtlichen Verkehr genügend breit anzulegende Fahrstrasse ist an geeigneten Stellen durch bergabführende Kommunika-

tionen mit dem Strandwege verbunden, wodurch die Grundkomplexe eine für die zukünftige sachgemässe Verbauung bestens geeignete Form und Begrenzung erhalten. Wenn wir nun von dem Landungsplatze der Dampfschiffe auf der breiten, elektrisch beleuchteten Riva Erzherzog Franz Ferdinand dem oben erwähnten Fahrwege folgend um die Südspitze des Hafens herum auf die Franz Josefs-Riva gelangen und längs dieser stets am Rande des Hafens bis zur Bucht von Velopin, dann haben wir nur noch einen 500 Schritte langen flachen Sattel zu übersetzen und sind in Cigale angelangt. Um Velopin schneller zu erreichen, kürzt man den Weg auch mittels Bootfahrt quer über den Hafen ab. Auf dem Gebäude, welches uns in Velopin entgegenschaut, ehemals eine der vielen Schiffswerften, auf welchen die Lussiner Dreimaster gebaut wurden, war noch vor wenigen Jahren in unförmlich grosser Schrift zu lesen: FLOTTE DE SIEGE (Belagerungsflotte). Dieses Gebäude wurde im Jahre

1859, als die Franzosen und Italiener sich hier mit mehr als 70 Schiffen sammelten, um das österreichische Venedig anzugreifen, als Spital für Kranke und eventuell Verwundete eingerichtet. Es kam nicht zur Ausführung des Kriegsplanes, wohl aber wurde das Admiralschiff bei der Ankunft in Velopin, dem Badeplatze unserer goldenen Jugend, von der in ihrer nackten Unschuld unwiderstehlichen muleria schwimmend umkreist und einige der kecksten Knirpse begannen, ermutigt durch das lustige Lachen der Offiziere, die Bordwand zu ersteigen. Diesen ganz unerwarteten Angriff meldete der Schiffskommandant dem Admiral mit den Worten: „Der Feind ist an Bord!“

Auf der Höhe des Sattels, über welchen hinüber die Bucht von Cigale vom Hafen von Lussinpiccolo aus zu erreichen ist, erblickt man das erste

zu Cigale gehörige Gebäude, das Sanatorium Dr. Hajós & Co. Eine halbverfallene Patriziervilla mit wohlgepflegtem grossen Garten und sehr günstig gelegenen Vorterrain wurde für die Zwecke des Sanatoriums angekauft, ausgebaut und gegen Ende dieses

Jahres wird die Eröffnung dieses mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestatteten Etablissements stattfinden.

Noch wenige Schritte und wir haben das Gesamtbild von Cigale vor uns. Ruhebänke unter schattigen Pinien laden zum Sitzen ein und wir können uns

ruhig dem Genusse des Bildes hingeben. Die Bucht von Cigale enthält zwei grössere und zwei kleinere Einbuchtungen und verengt sich gegen das offene Meer zu, flankiert von zwei niedrigen Bergkuppen, an deren linksseitige angelehnt die weithin sichtbare Kapelle Madonna Annunziata steht. Die zarten Linien der Bucht werden, so weit sie das Auge verfolgen kann, von gut angelegten und wohlgepflegten Strandwegen eingesäumt, die sich in die nächsten Buchten und von dort weiter nach Lussinpiccolo fortsetzen. Aus dem saftigen Grün der Oliven- und Pinienhaine lugen die roten Dächer freundlicher Villenbauten heraus und wenn der Blick, gefesselt von den fortwährend wechselnden Farbenreflexen des

Wasserspiegels, hinausschweift bis an den unendlichen Horizont des Meeres, dann lösen sich auch deine Gedanken unmerklich aus der Trebmühle des Alltagslebens und begleiten das grosse Segelschiff, welches in weiter Ferne dahinschwebt, ein gut Stück Weges — ohne zu fragen: woher? wohin?

In der flachen Bucht rechts unten liegt das Seebad. Das mit üppiger Vegetation bedeckte Tal anschliessend an den Chorinsky-Platz hinter dem Seebade

war eine römische Grabstätte. Bekanntlich hat auch Kaiser Augustus während seines Kriegszuges gegen die Liburnier einen ganzen Winter in dem Hafen von Lussinpiccolo verbracht. Ein an der Talwand in Serpentina sanft ansteigender Spazierweg, scherzhaft Semmering genannt, führt zu einem Felsblocke, aus dessen Trümmern die Gebeine eines Hippopotamus

herausglänzen. Als wir den ersten grossen Schenkelknochen fanden, vermuteten wir, es sei das Hüftbein der Medea, die bekanntlich auf der Hochzeitsreise mit Jason mit dem goldenen Vliess hier von Papa eingeholt worden war; jedoch wurden wir durch Fach-



Bucht von Cigale. Weg zum Seebade.

gelehrte unter Hinweis auf den später entdeckten bedenklich grossen Rachen mit zwei Reihen allzumächtiger Zähne, eines besseren belehrt.

Die zahlreichen kleinen Süßwasserquellen, welche in der flachen, diesem Tale vorgelagerten Meeresbucht emporquellen, allerdings nur kurze Zeit hindurch nach ausgiebigem Regen, haben unter dem Meeresspiegel einen üppigen Pflanzenwuchs erzeugt, dessen Verwesungsprodukte im Laufe von Jahrhunderten den Grund an dieser Stelle mit einer ungemein feinen, schwarzen Moorerde bedeckt haben. Dieser Moorboden im Vereine mit dem von der Insel Sansego geholten samtweichen Sande und dem kristallklaren Meerwasser haben dem Seebade Cigale in der kurzen Zeit seines Bestandes viele ständige Besucher gebracht und der Ausspruch des Grafen Fries, dessen Vater die Vöslauer Bäder aus einem kleinen unbeachteten Mühlbache

erdig grosse Speisesäle, Kaffeehaus, Gesellschaftsräume, weitläufige Terrassen; in den zwei Stockwerken an der Vorderfront alle Zimmer mit Balkon. Plan und



Seebad Cigale.



Villa Carlina.

hervorgezaubert hatte, wird sich vielleicht bewahrheiten: „Hier werden in fünf Jahren zweihundert Kabinen stehen.“

Auf dem sanft abfallenden Terrain, direkt oberhalb des Seebades, wird der Neubau des „Seebad-Hotel und Pension Cigale“ aufgeführt. Eben-

Ausführung durch Bauunternehmung Spalek und Wolf, Abbazia.

Auch ein anderes kleines Hotel ist an der Kreuzung der Fahrstrassen an der Stelle im Baue begriffen,



Villa Mirasole.



Strandweg in Cigale.

wo seinerzeit die allererste Pinie von dem damaligen Sekretär des Bewaldungsvereines, Landtagsabgeordneten und Notar R. v. Vidulich, gepflanzt wurde.

Der Platz für das Offiziers-Kurhaus des „Weissen Kreuzes“, für welches aus dem Vermächtnisse des Barons Rothschild ein namhafter Betrag gewidmet worden ist, wird in kurzem bestimmt und da die nötigen Geldmittel bereit liegen, wird der Bau auch bald zur Ausführung gelangen.

Teilweise durch schattige Wäldchen führt der alte Strandweg links zum Restaurant Osterinig und weiter zu einer Reihe von Villen. Die schönste dieser Villen, Villa Carlina, erregt, so oft man ihre schlanken, stilvollen Linien in dem herrlichen, mit tropischen Gewächsen bepflanzten

Garten bewundert, wehmütige Erinnerung an die Worte der Kaiserin Elisabeth: „Wenn die Villa fertig ist, komme ich sie besichtigen.“ Die Villa war eben fertig geworden, als die furchtbare Nachricht aus Genf die ganze Welt mit Entsetzen erfüllte.

Wenn man an den älteren und den im Baue begriffenen Villen vorüber, die über den Bergrücken nach der Stadt zurückführenden Wege links lassend, den prachtvollen, mit Myrthen und Rosmarin und vielen anderen immergrünen Gewächsen umsäumten Strandweg weiter verfolgt, gelangt man zu der schon von unserem ersten Ruheplatze aus sichtbar gewesenen Kapelle Madonna Annunziata.

Die Bewohner der Insel sind wie alle anderen Küstenbewohner der Adria bis hinunter nach Cattaro tüchtige und gesuchte Seefahrer und diese Kapelle ist die Andachtsstätte und der Wallfahrtsort der Angehörigen derjenigen, welche Monate und Jahre lang in weiter Ferne weilen. Die Wände der Kapelle sind mit Motivbildern behängt, welche uns von den Gefahren des Meeres, von Verzweiflung und Tod, aber auch von wunderbarer Rettung erzählen.

In Lussinpiccolo, woselbst eine die Fachwissenschaften eifrig pflegende Schule tüchtige Kapitäne langer Fahrt heranbildet, wurden seinerzeit auf neun Schiffswerften Segelschiffe gebaut, welche mit Lussiner Bemannung die österreichische Flagge in alle Weltteile führten. Gelegentlich des Krimkrieges brachten Lussiner Schiffe einen Teil der Franzosen und deren Kriegsmateriale vor Sebastopol. Jetzt gehört mehr als ein Dutzend der grossen Ozeandampfer hiesigen Rhedern; dieselben werden von hier aus administriert und bemannt. Die eleganten heimischen Segelkutter, welche sich zu der jährlich am Ostermontag stattfindenden Regatta des Austria-Club melden, werden von hohen Herren und reichen Sportsmen angekauft oder zu monatelangen Lustfahrten gemietet.

Kapelle der Seefahrer! Wie viele traurige Stunden der Verzweiflung, wie viele glückliche Minuten der neubelebten Hoffnung haben deine stummen Mauern mitangesehen! Die Zeitungen melden von starken Stürmen und Unglücksfällen an der englischen Küste; das Schiff war dort schon vor 5—6 Tagen fällig und noch ist keine Nachricht an die Schiffsrheder gelangt! Schlaflose Nächte, banges Hoffen, Ausbrüche der Verzweiflung, bis endlich das heissersehnte Telegramm eintrifft oder — bis der 12., der 13. Tag heranzieht. Nun ist jede Hoffnung geschwunden — arme Mutter, arme Waise! Wie oft hatten sie von ihrer frühesten Kindheit an, wenn der Vater oder Bruder nach langer Abwesenheit in fremden Weltteilen auf der Fahrt nach Triest, Fiume oder Venedig den Kurs möglichst nahe an der heimatlichen Küste vorüber nahm, wie oft hatten sie da, Mutter und Braut, Sohn und Tochter, stunden- und tagelang die Vorüberfahrt bei Madonna Annunziata erwartet, wie haben sie gejuchzt vor Freude, wenn sie die geliebte Stimme, durch das Sprachrohr schallend, vernahmen und wenn der langgezogene, tiefe Ton der Dampfpeife immer und immer wieder herüber grüsste. Nun geht die Mutter seit Jahr und Tag, mit tränenleeren Augen, für das Seelenheil des Verstorbenen laut betend, den weiten Weg zu der Kapelle und die heranwachsende Tochter an ihrer Seite rechnet im stillen, während ihr Mund das Gebet der Mutter mechanisch nachspricht, ob ihr lieber Carlo, mit dem sie sich vor seiner

letzten Ausreise heimlich verlobt, ihr Brieflein wohl schon in Händen habe.

Ing. K.



Auf den brionischen Inseln.

Unter dichtem Urgestrüpp, unter dem dunklen, niemals von Sonne durchleuchteten Mecchia, lag Brioni grande noch vor elf Jahren vergessen und versunken im Staube.

Selbst die grauen Ruinenmauern der ältesten Bauten aus der Zeit 178 v. Chr., dann der darauffolgenden glänzend-luxuriösen, reichen Römeransiedlungen und noch späteren Tempelherrnbesitztümern waren versteckt im Dunkel verwilderten Buschwerks.

An den Klippen bersten die Wellen der Adria, oft schmeichelnd liebkosend, oft in wilder Gischt. Möven schreien darüber und der Nachtigall lyrischer Sang verklang ungehört. Schlangen und allerlei hässliches Getier, das sich im Schatten wilden Gestrüppes stark vermehrte, kroch über den Boden, der, verschlammmt und unfruchtbar, die üppige Humuserde überwucherte.

Jahrhunderte waren darüber hingegangen. Verödet und verwachsen lagen die einst durch Schönheit und Reichtum berühmten Brionischen Inseln im Meer. Wo waren die Weinberge, deren Früchte einen Wein boten, der weit übers Meer hinaus an kaiserlichen Festen die Augen erglänzen liessen? Wo waren die reichen Olivenwälder, die üppigen Feigenbäume, die im grossen Stile errichteten Salinen und Weinkeltereien?

Barbarisch zerstört — versunken und begraben! Sumpfliegen, vor allem die Malaria verbreitenden Anophelen machten jede Ansiedlung unmöglich und selbst die österreichische Befestigung „Tegetthoff“, seit 1859 auf der Höhe der Insel stehend, forderte zahlreiche Opfer ihrer Mannschaft, die der Seuche unterlagen.

Da trat mit einem kühnen, festen Schritt ein Mann auf das Eiland. Sein Blick ging weit in die Zukunft hinein, sein Träumerblick. Berauscht war er von der Lage der Insel, sie zog ihn an, die keusche Lieblichkeit, wie die Anmut eines frühlingfrohen Mädchens. Der Himmel und das Meer leuchtete azurblau und die kleinen Wogen an den Klippenfelsen trugen ihm ein Lied zu, ein Zukunftslied. Er lauschte und sah um sich. Die Macchia durchdrang sein Auge und ein Entschluss reifte in ihm. Es zog ihn mächtig in seinen Bann und wie einst die Venetianer und Römer träumte er sich in eine Kolonisation hinein, in eine Ansiedlung modernsten Geistes. Da nahm er mit Hilfe einiger treuer Berater den ersten Beilhub vor. Schlag auf Schlag fiel in das fast undurchdringbare Buschwerk ein, immer kräftiger, immer mutiger. Schlangen wurden getötet und die Anophelen zu vertreiben versucht. Professor Koch und seine Jünger leisteten persönlich ihm Dienste und gaben ihre Erfahrungen auf neuerfundnem Wissensgebiet kund. Die Vorkehrungen, die man traf, die Arbeitsleute vor der Krankheit immun zu machen, war mit Aufgebot

äusserster Vorsichtseinhaltung bald vom besten Erfolge begleitet.

So war man des grössten Widerstandes Herr geworden. Die Arbeit konnte nun weitergehen. Strassen wurden gebaut, die Rodungen immer weiter betrieben, Kulturen angelegt und kleine Wohnhäuser errichtet.

— — Elf Jahre sind seitdem verflossen. Und heute? Wer wie ich zum erstenmal dieses Inselgebiet aufgesucht hat, der kann es nicht fassen, dass in dieser kurzen Spanne Zeit das geschaffen wurde, vor dem man heute mit einer Bewunderung steht, die anfangs scheu und wortlos nur einem selbst gehört.

Duftige Myrthenblüten, würziger Lorbeeratem, stärkende Koniferenexhalationen, Palmen, japanische Mispeln, Evonymus und graziöse reichverzweigte Efeugebilde, die sich um alte Basilikenreste oder Steinbrüche schlingen, umgeben uns hier. Die landschaftlich geradezu verschwenderisch-schönen Täler mit ihren Kulturen, die sich unaufdringlich an die natürlichen Felsgehänge anschliessen, locken einen an sich. Ein märchenhafter Zauber liegt auf Brionis Frühlingsrasen im Sommer, auf der azurblauen Adria und dem tiefblauen Himmel, der in den Sommermonaten nur selten Regengewölk bildet, höchstens vor den grossartigen Gewittern, bei denen man glauben könnte, der Himmel öffne sich. Die Blitze bringen die prächtigsten Lichteffekte und der Seewind braust und heult mit den zischenden Wogen des Meeres. Es ist ein überwältigender Anblick. Aber diese kurzen elementarischen Ausbrüche sind äusserst selten, sonst umgibt friedliche, südlich-leuchtende Stimmung die ganze Insel.

Es kann nichts schöneres geben, selbst im reichsten Vegetationsbereich des Südens, wie in Corfu oder auf Lacroia, als die Wege nach Val Maria, Val Madonna, Val di Torre und Val Catena, in welchem letzterem die interessanten Ausgrabungen eines wunderbar einheitlich angelegten vornehmen Landbesitzes aus Römerzeiten aufgedeckt worden und gut erhaltene Mosaikböden und Reste von Weinkellereien, Tempeln, Bädern und Wohnräumen, wie Zeugen vergangener Grösse stehen.

Wie in einem bunten Blide begegnet man dann wiederum üppig reifenden Kornfeldern, Kukuruzwiesen, ausgedehnten Weinbergen und Feigenbaumalleen. Fruchtbarkeit wohin man blickt. Siebenmal werden die Wiesen gemäht! Kein Wunder, dass die Milchwirtschaft die beste Milch abgibt, wo die Kühe so fette Nahrung finden. Neben dem Milchwirtschaftsgebäude steht die im grossen Stile eingerichtete Weinkellerei stolz am Meeresstrand, Muskateller, Chateaufeine und ein milder, aromatischer Kognak findet im In- und Ausland Würdigung.

Post- und Telegraphengebäude umgeben zwei Hotels und eine geräumige, sezessionistisch-geschmackvolle Dependance. Bald werden die vorhandenen Herbergen die Bewunderer Brionis nicht fassen können, immer mehr Naturgeniessende, Erholungsbedürftige und Kranke werden in den kräftigen, salzhaltigen Seebädern Erfrischung und Heilung suchen. Das kleine liebliche Bootshaus wird nicht mehr vereinzelt in die Adria blicken, verträumt und abgeschieden. Bunt wird es zugehen an Brionis Strand und bald wird dem modernen, mit Sonnenbatterassen versehenen Badehaus ein zweites folgen müssen. Wir werden es erleben!

Doch wer den Frieden von heute, den ruhigen Genuss südlicher Vegetationsschönheit ungestört geniessen will, der wird weitab vom zukünftigen Seebudgetriebe in dem ausgedehnten Gebiet der grünen Täler, vor allen im Val Madonna mit dem Ausblick aufs freie Meer, wohl immer ein Plätzchen finden, wo er sein Häuschen bauen kann.

Wen die Götter lieben und wen harte Geschicksfügungen nicht mit Füssen treten, dem möge ein kleines Besitzthum auf Brioni beschieden sein, zur Sommerszeit unter blühenden Myrten, zur Winterszeit unter südlicher Sonne.

Malea-Vyne.



Hervorragende Männer Dalmatiens.

II.

Dalmatinische Literatur.

Wenn wir in die älteste Zeit zurückgehen, finden wir als einen der hervorragendsten Dichter Gelić (Dražoević) D. Matteo d'Almissa, ein Priester, welcher seine Erziehung im illyrischen Gymnasium von Loreto genossen hat und dann Pfarrer von Santa Giustina (Venedig) geworden ist. Derselbe war wegen seiner Rechtlichkeit und reinen Sitten berühmt und schrieb sowohl in Poesie als in Prosa. Hievon sind zu verzeichnen:

Eine Elegie, in welcher die Klagen des Königreiches Kreta geschildert werden (Gedruckt in Venedig bei Zaccaria Conzati im Jahre 1668.)

Gedichte: „De bello Batavo et pace Noviomasi“. (Gedruckt bei Francesco Tramontius, Venedig, im Jahre 1680.)

Idylle zur Geburt von Leopoldo Giacobbe, Sohn Kaiser Leopolds, im Jahre 1683. (Gedruckt bei demselben Buchdrucker.)

Als nächster Schriftsteller wird der Professor Giovanni Franceschi genannt. Er war Kanonikus; von sanfter Gemütsart und milder Denkungsweise, voll edelster Gefühle. Er liebte die Jugend, die er unterrichtete, von ganzem Herzen und wusste in seinen Schülern das grösste Interesse für die klassischen Studien zu erwecken. Sein geklärtes Urteil und seine Umsicht sicherten ihm die Anhänglichkeit seiner Adepten und die höchste Achtung aller, die mit ihm in Verkehr traten. Aus seinem Schülerkreise gingen zahlreiche Männer, ausgezeichnet in Literatur und Wissenschaften, hervor.

Franceschi hat sehr viel produziert, sowohl in Poesie als in ungebundener Sprache. Die Schriften zeichnen sich ebenso durch Feinheit des Stiles als edle Einfachheit aus. Seine Verse, Hymnen und Canzonen fliessen gleichmässig und glatt dahin, wie aus einem Gusse. Ganz besonders aber zeichnet sich seine vaterländische Geschichte, ein Meisterwerk dieses Genres, aus. Der bekannte Professor S. Ljubić sagt in seinem Werke „Gli uomini illustri della Dalmazia“, Seite 152, folgendes: Der Abbate Giovanni Franceschi begann die Veröffentlichung einer literarisch-volkswirtschaftlichen Zeitung in italienischer Sprache, betitelt „La

Dalmazia*, an welchem sich die hervorragendsten Literaten der Provinz, darunter die berühmten P. Nisiteo und Nicoló Dr. Ostvić di Cittavecchia, A. Fenzi von Sebenico, G. Ferrari-Capilli von Zara mit Beiträgen beteiligen werden. Als Mitarbeiter werden ferner genannt: Urbano Rafaelli von Cattaro, Stefano Ivčević von Makarska, Leonardo de Dudam aus Spalato, Ferdinando de Pellegrini von Sebenico, Dr. Giacomo Chiudina aus Zara und Girolamo Prof. Sectina aus Sebenico.“

In der Zeitschrift „La Dalmazia“ publiziert der Professor und Kanonikus Giovanni Franceschi Aufsätze über vaterländische Geschichte, von welchen wir unter zahlreichen anderen die folgenden zitieren:

1. Stato politico — giudiziario delle città maritime dalmate (aus dem Mittelalter, „Dalmazia“, 1845, Nr. 25).

2. Proverbi slavi („Dalmazia“, 1845, Nr. 2.)

3. Geografia al Dr. Antonio Lubin über Duare und Imoschi. („Dalmazia“, 1846, Nr. 8—10.)

4. Statuti del 1235. Puine leggi in Rogoznica 5 Aprile 1235. („Dalmazia“, 1845.)

5. Delle opere di Ignazio Giorgi (nato l'anno 1675, morto l'anno 1737). („Dalmazia“ 1847.)

6. Sulla logica e sul trattato delle passioni dell'illustre prof. Pietro Bottura. („Dalmazia“, 1846, Nr. 8.)

7. Navigazione in Dalmazia ai tempi di Augusto. („Dalmazia“, 1845, Nr. 11—12.)

8. Sulla litteratura slavo-illirica. („Dalmazia“, 1847, Nr. 40—42.)

9. Della irta e degli scritti di Stefano Ivačić. (Erschienen im „Annuario Dalmatico“, 1859.)

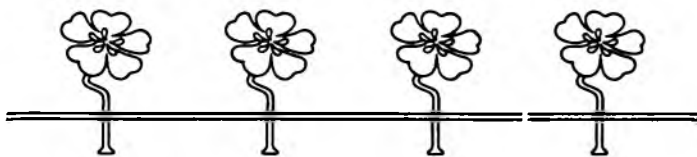
Erwähnenswert sind ferner drei prachtvolle Hymnen, eine an S. Simeone Giusto, dem Schutzheiligen Zaras, eine an die heilige Anastasia, Patronin Zaras, und die dritte an den Märtyrer S. Doimo, Patron von Spalato.

Auch die bekannte Dichterin Ida von Düringsfeld spricht mit Hochachtung von Franceschi in ihrem Werke „Ueber Dalmatien“, desgleichen äussert sich ihr Gemahl Otto v. Reinsberg über den hervorragenden Gelehrten.

Aber auch Franceschi musste, wie alle Männer mit grosser Seele, bittere Erfahrungen machen, die er selbst in einem schönen Sonett „Il mondo e gli anni diermi amare strette“ schildert. Er starb 1867 als Gymnasialprofessor in Zara, betrauert von allen, die ihn gekannt, sowohl von seinen engeren Mitbürgern in Almissa, seinem Geburtsort, als von ganz Dalmatien.

Schliesslich sei noch Pietro Franceschi genannt, ein Bruder Giovanni's, unter dessen interessanten Schriften die Geschichte der Grafschaft Poglizza erwähnt sei, in welcher er die Heimat der berühmten Kapitane Dražević und Jelić und die Kriegstaten der Männer aus Poglizza geschichtlich beschreibt.

Dr. G. Ch.



Ein Erlebnis bei der Heilsarmee.

(Schluss.)

Mit vielen anderen drängte ich in das Innere des Tempels. Derselbe bestand aus einer von rohen Balken gezimmerten, sehr geräumigen Halle, welche in zwei ungleiche Hälften geteilt war. Die vordere grössere Hälfte war mit hölzernen Bankreihen ausgestattet, welche von mehreren Zugängen gleich dem Parterre eines Teaters durchschnitten und von dem andächtigen Publikum, darunter viele „Zivilisten“, bereits dicht besetzt waren. Die zweite Hälfte stellte ein erhöhtes Podium, respektive eine Bühne dar, welche durch Stufen zu erreichen und gleichfalls mit Bankreihen belegt war. Auf diesen hatten die Musikanten und hinter ihnen die Fahnenträger Platz genommen.

Vorn auf der Estrade befand sich ein Tisch, offenbar für den jeweiligen Redner bestimmt, daneben eine hölzerne Bank mit einer Lehne; wie ich später erfuhr, war dies die „Bussbank“.

Der Raum war bis auf einige Fahnen und Plakate an den Wänden völlig schmucklos.

Eine weibliche Abteilung der Heilsarmee hielt den Eingang besetzt. Unter demselben befand sich ein langer Tisch, auf welchem die ganze Literatur der Heilsarmee, Schriften, Traktätchen und ganze Stösse der Armeezeitung, „Kriegsruf“ benamset, aufgestapelt lagen und von den Damen mit grossem Eifer und feuriger Beredsamkeit, ja ziemlich zudringlich, den Eintretenden, besonders Nichtmitgliedern, zum Kaufe angeboten wurden. Auch ich musste 10 Rappen für einen „Kriegsruf“ dahingeben.

Ich gebrauchte meine Ellbogen und drängte mich nach vorwärts bis in die zweite Bankreihe. Dort er sah ich zwei Armeeschwestern, die mir nicht übel gefielen, und da die Sitze nicht numeriert waren, drückte ich mich zwischen den zwei jungen Damen auf den Sitz nieder, wobei es mir schien, dass meine wenig galante Rücksichtslosigkeit für übertriebene Frömmigkeit oder Sucht nach rascher Bekehrung gehalten wurde.

Ich suchte nun den Schwerenöter zu spielen, doch gelang es mir kaum, auch nur die geringste Aufmerksamkeit meiner Nachbarinnen zu erregen, welche offenbar in grösster Spannung den zu erwartenden Ereignissen entgegenharrten.

Endlich betrat ein stattlicher Mann mit leicht ergrautem, kurz gestutztem Vollbarte, den Schnurbart nach englischer Façon in die Mundwinkel gestrichen, den Rand des Podiums. Tiefe Stille. Es war der berühmte General B. C. Er liess seine Blicke über die Versammlung schweifen und begrüsst sie mit einigen herzlichen Worten. Er forderte die Versammlung auf, den Psalm Numero soundsoviel anzustimmen, dem ein frommes Lied folgte, von welchem ich nur den Refrain — weil er sehr oft wiederholt wurde, denn das Lied hatte zahlreiche Strophen — gemerkt habe, wie folgt: „Nur einen Blick nach Golgatha . . .“ (bis).

Dem Vortrage des Liedes folgte ein sehr geräuschvolles Musikstück durch die Kapelle der auf der Estrade sitzenden Falschbläser, über deren Köpfe viele Fahnen hin und her geschwenkt wurden, während das Auditorium in enthusiastische Halleluja-Rufe ausbrach.

Der General kündigte an, dass mehrere grosse Sünder von ehemals, jetzt freudig Bekehrte, der Ver-

sammlung ihr Bekenntnis, ihren Reue- und Werdegang zum kompletten Reinigungsprozess mitzuteilen wünschten und stellte sogleich den ersten, einen Schneider aus Strassburg, vor, welcher sofort mit grossem Feuer, jedoch unangenehmer (wie mir schien, mit ein wenig von Alkoholgenüssen mitgenommener) Falsettstimme, seinen ganzen Lebenslauf zu schildern begann. Für den Lebenslauf eines Schneiders war derselbe bewegt und allerdings mit einer Ueberzahl von Sünden gespickt; doch was verschlug dies, stund er doch jetzt gereinigt da wie ein Engel, und zum Schlusse seiner Rede fing er an, verzückt auf den Tisch zu schlagen und kreischte in die begeisterte Versammlung hinein: „Kommet, tuet Busse, rettet die Seele, kommet zur Bussbank!“ „Rettet Seelen! Rettet Seelen!“ wiederholte die Versammlung. —

Der Zweck war erreicht. Drei oder vier Personen aus dem Auditorium stürzten auf die Estrade, empfangen von einigen Offizieren, die Sünder knieten auf der einen Seite der Bussbank, die Offiziere auf der anderen und das Werk der Busse, Reue und Bekehrung nahm seinen Anfang. Aber die Anzahl der Kandidaten war dem General zu geringe. Er trat vor, neuerlich ertönte Lied- und Blaskonzert, wieder eine Strophe und eine bekehrte Sünderin wurde vorgestellt, welche gleichfalls dem andächtigen Auditorium ihr Bekenntnis ablegte. Ihrem respektablen Alter entsprechend war dasselbe recht umfangreich. Wieder gab es Bussbankkandidaten, die Versammlung schrie und tobte in Verzückung: „Rettet Seelen! Rettet Seelen!“ Bald war kein Platz mehr an der Bussbank vor lauter reuigen Sündern, als der General wieder vortrat, diesmal begleitet von seiner Frau, deren klassische Schönheit, wie ich leider gestehen muss, meine Aufmerksamkeit vielmehr fesselte, als alle bisherigen Vorgänge. Der General erzählte nun selbst in geistreicher und humorvoller Weise von den Verfolgungen, die er und seine Frau in Frankreich und Deutschland hatten erleiden müssen, seine wiederholten Ausweisungen und beschwerlichen Missionsreisen. Es traten andere Redner auf, die Stimme des Generals und seiner schönen Frau ertönten: „Wer will kommen, wer will noch kommen, zu retten seine Seele, wer?“ Da ertönte aus der ersten Bankreihe ein gröhlender Bass: „I-a-chch“ im unverfälschtesten „Schwyzerdütsch“. Alle Blicke richteten sich auf den Bussfertigen, einen äusserst korpulenten Mann, der jedoch — ich sass in seiner nächsten Nähe — jedenfalls stark bezechet, die Augen kaum offen halten konnte. „Nun komme denn, mein Bruder, komme zur Bussbank!“ rief der General. Der Mann rührte sich nicht. Der General erkennt dessen Zustand, wendet sich von ihm ab und wieder ruft er: „Wer will kommen, seine Seele zu retten?“ Neuerdings grunzt der in Alkoholträumen Versunkene so laut er kann: „I-a-chch.“ Es entsteht Unruhe, Heiterkeit, Entrüstung.

Der General blickt besorgt um sich, ein Wink und vier handfeste Mitglieder der Heilsarmee, offenbar Chargierte, begaben sich zu dem Sünder, der augenscheinlich nicht mehr die Kraft besass, sich ganz allein zur Bussbank zu begeben und die Viere wollten ihn hinaufschleppen. Der Bussfertige musste sich aber die Sache überlegt haben, er wollte seine Seele vorläufig noch nicht retten und leistete brummend Widerstand. Nichtsdestoweniger wurde er gepackt, aber statt zur Bussbank, trugen ihn die Retter dem Notausgange zu. Der Schwyzer merkte die Absicht, wurde stark verstimmt und schrie nun, mit Armen und Beinen zappelnd, in die Versammlung hinein. „Iach habe fünfundsiebzig Rappen bezohlt, iach lass' mich nicht hinausschmeissen!“ Mehr hörte ich nicht, denn er lag schon draussen und die Séance nahm nach dieser unliebsamen Störung ihren Fortgang. Es war mir nicht entgangen, dass der General meine stillsitzende Wenigkeit schon einigemal ins Auge gefasst hatte. Plötzlich stieg er von der Estrade herab, kam auf mich zu — der Saal begann sich bereits zu leeren — und setzte sich neben mich hin und sprach mich mit folgenden Worten an: „Sie sind wohl ein Fremder. Was Sie hier sehen, dürfte Ihnen sonderbar vorkommen, doch ist dies alles notwendig für unsere Bestrebungen. Was wir wollen, ist nichts, als die Rückkehr zum primitiven Christentum. Interessiert sie die Sache, so werde ich Ihnen darüber näheres vermitteln. Wenn Sie wollen, so wird Ihnen meine Frau Unterricht erteilen.“ Ein Blick auf seine Frau und ich erklärte mich bereit. Der General bestimmte die sechste Abendstunde des nächsten Tages in seinem Hotel, für die erste Unterrichtsstunde, welche mir seine Frau erteilen sollte. —

Die Versammlung war geschlossen, ich war auf dem Heimwege, las den „Kriegsruf“ und träumte von dem bevorstehenden Unterrichte, den mir eine so schöne Frau erteilen sollte.

Am anderen Tage, Punkt 6 Uhr abends, stand ich vor der Zimmertür des mir bezeichneten Hotels und klopfte zaghaft an. Eine kräftige Damenstimme: „Herein!“ Ich trat ein und vor mir stand in Uniform eine alte Dame, ein Ausbund von Hässlichkeit. Ich war verblüfft, stammelte etwas von Unterricht und Generalin. Die Dame begrüßte mich freundlich und machte mir die Mitteilung, sie sei die Majorin W. . . . I und wegen Unwohlseins der Generalin beauftragt, meine Bekehrung vorzunehmen. Ich war zerschmettert und teilte ihr nun meinerseits mit, dass auch ich dringender Geschäfte halber heute nicht in der Lage sei, den Unterricht zu beginnen, jedoch am anderen Tage kommen wolle. Sprachs und verschwand.

In des Morgens Frühe sass ich bereits im Waggon und rollte der Stadt Konstanz am schönen Bodensee zu.

Bank- und Wechselhaus, Reise- und Verkehrsbureau

Nagel & Wortmann.

Gegründet 1887.

Gegründet 1887.

Wohnungs- und Realitätenbureau.

ABBAZIA, Hotel Stephanie. — Zentrale: Wien, I. Operngasse.

Spalato **Hotel Central Troccoli.** I. Ranges, neu renoviert. Im Zentrum der Stadt, neben dem Diocletian-Palast. Café und Restaurant im Hause. Vorzügliche Küche. Original-Getränke. Aufmerksamste Bedienung. 50 Zimmer. Zivile Preise.

First-rate. In the centre of the town, near Diocletian-palace. Coffeehouse and restauration in the house. Excellent cooking. Original drinks, most attentive service, 50 rooms, moderate prices.

Ivan Panachoff, Direktor.

Neues aus Spalato.

Wir haben unseren Lesern schon öfters archeologische und landschaftliche Bilder aus der berühmten Diocletianstadt vorgeführt, welche, wie uns zahlreiche Zuschriften bewiesen, Anklang gefunden und vielfach die Lust erweckt haben, dieses lebende Altertum mit eigenen Augen zu schauen.

seitigung von Zwischenwänden geschaffen, neu gemalt, parkettiert und mit modernen Oefen versehen, hohe Plafonds besitzen und den künftigen Bewohnern zwei eminent hygienische und in den meisten Hotels der Küste vermisste Gaben bieten werden — Luft und Licht!

Daneben aber genießt man eine wunderbar schöne Aussicht auf den mächtigen Hafen, weit hinaus in die



Hotel de la Ville in Spalato.



Unsere Leser werden sich auch erinnern, dass wir im Vorjahre einen Feldzug gegen das Hotel de la Ville geführt haben, welches trotz seiner für ein Hotel geradezu idealen Lage von seinem damaligen Pächter total vernachlässigt, nichts weniger als eine komfortable Unterkunft genannt werden konnte.

Nun hatten wir jüngst Gelegenheit, wieder einmal die zweite Stadt Dalmatiens zu besuchen und das Hotel de la Ville nach längerer Zeit wiederzusehen. Es ist freilich für den Augenblick noch kein Hotel, denn Maurer, Schlosser, Tapezierer und allerart Handwerker tummeln sich mit ihren verschiedenen Werkzeugen in den Räumen umher, welche früher die Reisenden und Fremden beherbergt haben. Aber welche Wandlung! Die Banka popolare, die jetzt faktisch „populär“ wird, hat tatsächlich keinen Stein auf dem anderen gelassen und nicht einen Umbau, sondern einen kompletten Neubau vorgenommen.

Vor allem wird dem imposanten Gebäude, welches vielfach an die Prokuratien Venezias erinnert und ganz in die altertümliche Fassung Spalatos hineinpasst, eine neue mächtige Eintrittspforte mit breitem, lichtem Treppenhaus verliehen.

Im ersten Stockwerke bemerken wir eine Flucht von grossen, hellen Zimmern, welche durch die Be-

herrliche, von leichtem Mistral gekräuselte blaue und grüne Adria mit ihren zahllosen Segeln.

Hofzimmer gibt es nicht, die Fenster gehen nach drei Seiten des Gebäudes; ein buntes, bewegtes Strassen- und Hafenbild, freundlich unterbrochen von dem matten Grün südlicher Vegetation, welche durch eine hübsche Parkanlage vor den Arkaden representiert wird. Das Hotel hat den grossen Vorteil, dass es, an der Riva gelegen, mit Wagen leicht erreichbar ist. Es besitzt Gas- und Wasserleitung sowie Baderäume und soll auch ein Restaurant samt Café unter den Arkaden erhalten.

Es ist begreiflich, dass eine so gründliche Reparatur längere Zeit in Anspruch nimmt als man geglaubt hatte, aber das Sprichwort wird sich wohl bewähren — was lange dauert, wird gut.

Wer da weiss, wie dringend nötig ein neues Hotel in Spalato war, wie schwer die Fremden und Reisenden an der Unterkunftsmisère zu leiden hatten, begreift auch, dass ein so schöner Hotelpalast bei tüchtiger, umsichtiger Leitung nicht nur eine Zierde der Stadt, sondern auch ein ausgezeichnetes Geschäft, ja eine Goldgrube sein muss und kann man nur wünschen, dass es der Besitzerin, der Banka popolare dalmata, gelingen möge, eine gute Kraft, respektive

Hotel Ertl, Abbazia
 Besitzer Trotter.

Tüchtige **Wiener Damenfriseurin** Irene Wasserberger empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. Abbazia, Haus Ertl. Telephon. Spricht ungarisch.

Die Wechselstube Block & Co. Abbazia, besorgt den Fremden alle einschlägigen Transaktionen. Dependence I, im Kurpark.

Zahnarzt Med. Dr. Ferd. Tanzer — Doctor of Dental Surgery — Triest, Piazza Carlo Goldoni Nr. 5. ordniert persönlich von 9—12 und 4—6 Uhr.

einen unternehmenden Pächter zu finden, dessen Mühe sich wohl glänzend belohnt sehen würde. Der kontinuierliche Fremdenzuzug nimmt alle Zimmer fortwährend in Anspruch und wird eine Vermehrung derselben nötig machen, welche unschwer durch Adaptierung von derzeit als Privatwohnungen benützten Räumen durchgeführt werden kann. Darum, heraus mit einem tüchtigen Manne, man erkundige sich nach den hoffentlich günstigen Bedingungen und möge baldigst ein Vogel Phönix erstehen aus der Asche des ehemaligen Hotel de la Ville!



Kurliste von Grado.

Die am 24 Juli l. J. ausgegebene Kurliste Nr. 18 weist eine Frequenz von 3801 Personen aus.

Anwesend waren am 24. Juli folgende Personen: Teresa Vidussi, Julius Crippa, Kaufmann, Matilde Pereo, Giorgina Movia, Carl Steiner, Ferdinand Abt, Marie Prinzig, Rosa Danilo, Wittwe, Elvira Modolo, Mathilde Nachod, Kaufmanns-Gattin, Anton Edler von Winter, k. k. Konsul, Josefine Weidlich, Rechnungsrats-Gattin, Anton Lauterm, Ingenieur, Hans Watzek, Resi Schmidbauer, Eugenie Heinzl, Franz Anafella, k. k. Notar, Nicolina Farra, Heinrich Becker, Fery Souvan, Kaufmann, Aladár Szendrei, Kapellmeister, Arturo Antonelli, Leopolda Hassmannova, Marie Hinkova, Dr. L. Terenkoczy, k. k. Stabsarzt, Marie Wondrak, Bürgerschullehrers-Witwe, Marie Kuzniewicz, Julia Kuzniewicz, Carl Tychi, Ingenieur, Oskar Werner, Flora Perini, Magdalene Lehrer, Dr. Franc. Koystufek, Kanonikus, Dr. Ivan Koystufek, Luigia Pich, Witwe, Anna Mandolo, Leopoldine Gaberšcik, Ugo Viezzoli, Agent, Anna Rossi, Augusti Vetter, Arztes-Gattin, Rosa Marchhart, Apothekers-Gattin, Dr. J. Binder, k. k. Professor, Wilhelm Michel, Direktor, Anna Pacsarisz, Pfarrers-Gattin, Elisa Barei, Mariette Jullien, Ferd. Schwarz, Landesbeamter, Riccardo Epstein, Privatier, Roman Hubrich, Postsekretär, Henriette Hauck, Rudolf Zoratti, k. k. Kontrollor, Teresa Rossi, Amalia Richter, Privatier, Richard Scherbaum, Student, Daniel Seidl, k. k. Professor, A. Ennenberg, Kaufmann, Umberto Pollak, Kaufmann, Anton Rutschnig, Hermine de Franceschi, Aimeé Singer, Privatier, Karl Scheibe, Fabriksbesitzer, Ernst Frühauf, k. k. Hauptmann,

Dr. Carl Sborowitz, Regimentsarzt, Umberta Mosca, Giuseppe Manera, Probo Torossi, Pierina Deganutti, Lucia Sacavini, Luigia Gogiatti, Luigi Mondolo, Jana Zeyerova, Maria Zanoletti, Valentino D'Agostino, Luigia Ricci, Giovanni Timeus, Filiberto de Biasio, Georg Malburg, Rosa Stacul, Elisa Gerometa, Anna Valerio, Lavinia de Stallis, Giovanna Driussi, Don Giacomo Caneva, Don Giov. Valerio, Giuseppina Michelino, Agostino Deciani, Anna Miani.



SPORT.



Ausschreibungen

für das am Freitag (Feiertag) den 8. September 1905, 4 Uhr nachmittags, im Angiolina-Seebade in *Abbazia* stattfindende Internationale Wettschwimmen, -Springen und -Tauchen des I. Wiener Amateurschwimm-Clubs. Konkurrenzen: 1. Eröffnungsschwimmen. 50 m. Offen für Junioren. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 2. Schnellschwimmen. 50 m. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 3. Knabenschwimmen. 50 m. Offen für Knaben bis zu 15 Jahren. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 4. Rückenschwimmen. 100 m. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 5. Meisterschaft von Oesterreich im Salzwasser. 1000 m. Einsatz 25 Kronen. Der Sieger erhält eine goldene, der Zweite und Dritte je eine silberne Medaille ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer; ferner erhalten jene Konkurrenten, welche nicht später als $\frac{1}{10}$ der Zeit des Siegers nach dem Sieger das Ziel erreichen, ein Diplom. — 6. Handicap für Mitglieder der Sektion Abbazia des I. W. A. S. C. 50 m. Kein Einsatz. Silberne Ehrenzeichen. — 7. Tauchen. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. a) Tellertauchen. 15 Teller. Jeder Teller 1 Punkt. b) Hechttauchen. Je 3 m. über 10 m. 1 Punkt. Erreichbar 15 Punkte. — 8. Hauptschwimmen über 200 m. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 9. Mädchenschwimmen. 50 m. Offen für Mädchen bis zu 15 Jahren. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 10. Humoristische Wasserpantomime. — 11. Brustschwimmen. 200 m. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 12. Schwimmen über 400 m. Meisterschwimmer ausgeschlossen. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 13. Handicap. 100 m. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 14. Kür-

Apotheke „Alla Salute“

Dr. A. Mizzan

≡ Fiume ≡

Piazza Elisabetta, vis-a-vis dem „Adria“-Palais.

Die Apotheke empfiehlt sich zum Bezuge sämtlicher in- und ausländischer pharmazeutischer **Spezialitäten, Mineralwässer** und **Quellenprodukte, Verbandstoffe, Medizinal-Seifen, kosmetischen Artikel** etc. so wie auch für die sorgfältigste und prompteste Ausführung aller ärztlichen Rezepte.

Spezialitäten:

„**Petrosol**“ Haarwasser sicherer Wirkung. Beseitigt Schuppen, erweicht die Haare, verstärkt den Haarboden, verhindert Kahlköpfigkeit und verspätet das Ergrauen der Haare. **Preis per Flacon K 2.—.**

„**Koniferen-Wald-Duft**“. Durch Zerstäuben oder Aussprengen dieses Duftes erhält man das den Atmungsorganen so wohltuende Aroma der Koniferen-Waldungen. Desinfiziert kräftig und ozonisiert rasch den Sauerstoff der Luft. Unentbehrlich in jedem Haushalt; besonders in Kranken- und Kinderzimmern. **Preis per Flacon K 1.80.**

Postversandt täglich.

springen. 6 Sprünge eigener Wahl. Einsatz 3 Kronen. Silberne Ehrenzeichen. — 15. Schwimmen für Herren über 30 Jahre. Meisterschwimmer ausgeschlossen. 50 m. Einsatz 3 Kronen. — Ferner Stegreifschwimmen (offen für jeden Besucher des Meetings), Wasserscherze etc. Die Konkurrenzen werden nach den Regeln und Wettschwimmbestimmungen des „Oesterreichischen Schwimmsportausschusses“ abgehalten. Das Wasser ist stromfrei und hat eine Tiefe von 1½—2 m. Die Länge der Bahn beträgt 100 m., die Breite zirka 20 m. Der Start erfolgt bei Nr. 7 (Tauchen) durch Absprung, bei allen übrigen Konkurrenzen aus der freien Schwimmlage unter Berührung des Startbalkens mit einer Hand, mit Ausnahme von Nr. 1, 2, 3, 6, 9 und 15. Das Ziel wird als erreicht betrachtet, wenn die Stange am Ziel mit der Hand berührt wird. Beim Wenden ist ein Abstoss nicht ermöglicht.

Nennungen sind bis längstens Dienstag den 29. August 1905, 12 Uhr mittags, an Herrn Eugen Wolf, Wien, I. Rathausstrasse 8, zu senden. Nennungen ohne beigefügte Einsätze werden nicht berücksichtigt. Die öffentliche Auslosung der Startplätze findet Dienstag den 29. August 1905, halb 9 Uhr abends, im Restaurant Theresienhof im k. k. Prater statt.

Die bereits gestifteten Ehrenpreise für nahezu alle Rennen sind keine Wanderpreise, sondern gehen sofort in den definitiven Besitz der Sieger über und behalten wir uns die Stiftung weiterer Ehrenpreise und Verteilung derselben noch vor. Sämtlichen Startern und ausländischen Begleitpersonen sichert der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club ganz bedeutende Fahrpreismässigungen (voraussichtlich mindestens die Hälfte gewöhnlicher Fahrkarten) von Wien aus

und freies dreitägiges Quartier in Abbazia zu. Wir laden deshalb alle in- und ausländischen Amateure zu recht lebhafter Beteiligung herzlichst ein. Die Klubleitung des I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, Wien, I. Rathausstrasse 8.



Miszellen.



Aus Lovrana wird uns berichtet: Die seit vier Jahren ersehnte Apotheke wurde nun endlich am 10. d. M. eröffnet. Auch hat die Gemeinde einen modernen Spritzwagen bei der bekannten Firma Parsche & Weiss angekauft, um die Bespritzung der Strassen energisch zu betreiben. Obwohl der Besuch unseres Kurortes im Juli zu wünschen übrig gelassen hat, waren bisher die Bäder von zahlreichen, distinguierten Gästen frequentiert. Hinsichtlich der Bautätigkeit berichtet man, dass neun neue Villen im Baue begriffen und zum Teile schon fertig sind. Auch wird die Eisfabrik bald eröffnet und ein grosser Saal für Unterhaltungen errichtet werden. Am 15. d. M. findet ein grossartiges Fest seitens der Società filarmonica aus Fiume mit Musik, Gesang und dramatischen Vorträgen bei Beflagung und Beleuchtung des Hafens zugunsten des Schulvereines „Lega nazionale“ statt.

Lovrana. (Konzert.) Sonntag, den 6. d. M. fand im Saale des Hotels Lovrana ein Klavier- und Gesangskonzert statt, das einem zahlreichen, vornehmen Publi-

Eröffnungs-Anzeige!

Die Gefertigte bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie vom 15. Juli 1905 an die bestbekannte

Villa Ayram, Abbazia

übernommen und vollkommen neu renoviert hat.

Die Villa Ayram, direkt am Meere (Südstrand) gelegen, bietet den geehrten Gästen nebst schönen, elegant möblierten Salons und Zimmern mit herrlicher Aussicht eine vorzügliche Pension.

Prachtvoller Garten, gute Küche und Keller, Musik- und Lesezimmer, schöner luftiger Speisesaal mit Seeaussicht.

== Mässige Preise. ==

Anfragen beantwortet prompt:

Frau Anna Lanzer

norm. Pächterin des fürstl. Schwarzenberg-schen Schlosses **Schrattenberg** (Ob.-Steierm.)

Neu eröffnet: Kaffeegarten am Meere.

Bauunternehmung

Špalek & Wolf

= Ingenieur und Stadtbaumeister =

Uebernahme aller Bauarbeiten in Regie und Akkord.

Bureau für Architektur und bautechnische Arbeiten.

= Abbazia, Villa Lohar =
Oberhalb Hofbräu-Etablissement

Telephon Nr. 98. ————— Telephon Nr. 98.

Pension Villa IRENEA in ABBAZIA (Nordstrand)

Uornehmes Familienhaus, von grossem einzig schönem Park umgeben, ruhige vollkommen staubfreie Lage, direkt am Meeresstrande Prachtvoll eingerichtete Zimmer und Salons, exquisite Küche. Hochquellwasser, Elektrisches Licht, Telefon im Hause. Mässige Preise.

Das ganze Jahr geöffnet.

J. & F. Rossak

(Im Sommer auch Pension Hotel Bellevue Pörschach a. Wörthersee.)

kum einen höchst genussreichen Abend bot. Als Pianistin entzückte Frau Leopoldine Zingerle-Tampieri, die in Triest den Ruf einer vortrefflichen Lehrerin und Konzertvirtuosin genießt, durch ihr prächtiges Spiel, besonders auch durch ihre kunstgerechte Begleitung. Fräulein Alice Stanger brachte u. a. Sindings „Frühlingsrauschen“ zum effektvollen Vortrage. Im übrigen standen Verdi, Leoncavallo, Donizetti, Gomes auf dem Programm. Sig. Cirino (Koloratur-Sopran) verfügt über ein reizendes, klangvolles Organ. Ihr Gemahl, Sig. Giulio Cirino (Basso dell' Opera italiana) ist in Triest wohlbekannt. Der jugendliche Künstler interpretierte seinen grossen Landsmann Verdi in vollendeter Weise. Auch der dramatische Tenor Sig. Bochesi (Ghega) fand vielen Beifall und brillierte besonders in dem hohen C in der Oper „Der Trovatore“ in der Arie „di quella piva“, die er wiederholen musste. Nur ein besseres Klavier wünschen wir den Mitwirkenden wie dem Publikum. Die Stimmung des Abends war eine vorzügliche.



FEUILLETON.

Admiral Graf Karl di Persano vor dem Gericht des italienischen Senats in Florenz.

1866 und 1867.

(Fortsetzung.)

Hierauf geht er die Anklagepunkte durch und sucht nachzuweisen, dass Persano schuldig sei, den Art. 240 des Marinestrafgesetzbuches von 1826 verletzt zu haben, wo es heisst: „Wenn irgendein Kommandant eine bestimmte Aufgabe übernommen hat und sie nicht erfüllt wegen Unkenntnis oder Nachlässigkeit, so ist gegen ihn strafrechtlich zu verfahren.“

Marvasi kritisiert nun zunächst das Verhalten Persanos am 27. Juni und sagt: „Der Admiral besass eine zum Kampfe vollständig ausgerüstete Flotte, es standen ihm selbst wenn es gegründet ist, dass der Rè d'Italia, der Rè di Portogallo und der Palestro noch nicht dienstfähig waren, immer noch elf Panzerschiffe gegen fünf österreichische zu Gebote. Die Mannschaft war eingeübt, denn am 14. Juni hatte der Admiral an den Marineminister berichtet, die Leute zeigten in den Manövern so grosses Geschick und solche Tüchtigkeit, dass sie einen Kampf bestehen könnten. Die Disziplin war eine ausgezeichnete, wie daraus hervorgeht, dass drei bewährte Oberoffiziere,

Albini, d'Amico und Paulucci, am Morgen des 27. eine völlig unverdiente Rüge des Admirals hinnahmen, ohne ein Wort zu sagen, und dass der Fregattenkapitän Bucchia, als Persano ihm am 19. Juli sehr unziemlich vorwarf: „Sie sind ein Kind“, sich damit begnügte, zu erwidern: „Admiral, ich bin ein Mann.“

Der Admiral hatte also eine Flotte von 26 Kriegsschiffen, darunter 11 Panzerschiffe, alle waren vollständig ausgerüstet und mit den nötigen Materialien und tüchtigen Seeleuten versehen. Er hatte den ausdrücklichen Befehl, das Adriatische Meer von dem Feinde zu säubern, und er hatte die Gelegenheit, diesen Befehl auszuführen, denn am 27. Juni erschien die österreichische Flotte, 14 Schiffe stark, vor Ancona. Dennoch hat der Admiral nicht angegriffen, nicht einmal unsere in Schlachtordnung aufgestellte Flotte das Feuer eröffnen lassen, sondern ein Manöver angeordnet, durch welches sich unsere Flotte von der feindlichen immer mehr entfernte,

Demnach hat Persano ungehorsam gehandelt und den ihm erteilten Befehl nicht ausgeführt. Sein Benehmen in dem auf dem Principe di Carignano abgehaltenen Kriegsrat vergrössert seine Strafbarkeit noch, denn er spiegelte dort vor, dass er heimliche Instruktionen besitze, von denen er nicht abweichen dürfe, und doch hatte er keine andere Instruktion als die, den Feind anzugreifen und zu schlagen.“

Schärfer noch als die Untätigkeit bei Ancona geißelt der Staatsanwalt das spätere Verhalten Persanos: „Der Minister drängte ihn, Energie zu entfalten: das ganze Land war in der peinlichsten Gärung. Persano schrieb, er werde sich dem österreichischen Gestade nähern, die Häfen blockieren und Tegetthoff hervorlocken — aber welche Enttäuschung! Kaum befand er sich auf der hohen See, so änderte er den Kurs und kreuzte hin und her, immer in respektvoller Entfernung von dem feindlichen Ufer. Keiner seiner Unterkommandanten verstand diese Anordnung. Sein Stabschef suchte ihn zu einem Angriff auf Fasana, die Bai von Pola, zu bestimmen, aber vergebens. Der Marineminister schrieb ihm am 10. und 11. Juli: „Handeln Sie sogleich, der Moment ist da, um die höchste Energie zu entfalten.“ Aber Persano blieb unzugänglich; er sagte nur, er habe seinen Plan. Nun, meine Herren, wir wissen, was es für ein geheimnisvoller Plan war, es war kein anderer als der, so lange zu warten, bis der Affondatore ankäme. Er hat hiedurch die ihm erteilten Befehle gröblich

Wem ein Kind

für K 5.— ganzjährig
die Zeitschrift für
Kinderpflege und
— -Erziehung. —

o o geboren wurde, der abonniere:

„Unser Kind“

Wien, I. Wallnerstrasse Nr. 15.

verletzt und nicht bloss die ihm untergebenen Offiziere, auch der zu Ferrara unter dem Vorsitze des Königs gehaltene Kriegsrat hat seine Untätigkeit gemissbilligt, denn Lamarmora schrieb ihm gleich darauf: „Alle, die wir dem Rate zu Ferrara beigezogen haben, mussten die Untätigkeit der Flotte sehr bedauern.“

Marvasi kommt nun auf den Angriff von Lissa zu reden und fährt fort:

„Endlich entschloss sich der Admiral zu einer Tat, der Minister hatte ihm die Wahl zwischen einem Angriffe auf Fasana oder auf Lissa gelassen. Persano entschied sich für den letzteren und muss folglich die Verantwortung tragen. Er hat das Unternehmen aber leichtfertig begonnen und die einfachsten Regeln der Vorsicht ausser acht gelassen. Er kannte die Insel nicht und verschaffte sich keine Kenntnis von den Befestigungswerken, obwohl er es so leicht haben konnte, denn acht Offiziere dienten auf der Flotte, welche mit allem vertraut waren und auf Lissa gewohnt hatten. Er fragte sie nicht um ihre Meinungen, er rief keinen Kriegsrat zusammen, um den Angriffsplan festzustellen, sondern schickte nur einen Offizier aus, der ihm falsche Nachrichten brachte, und um die Mittagsstunde erst griff er an, liess also dem Feinde Zeit, sich vorzubereiten und seine Flotte herbeizurufen. Eine Eroberung des Platzes war nicht möglich, derselbe konnte nur durch einen Handstreich genommen werden, einen Handstreich aber hatte Persano selbst unmöglich gemacht.

Als die Schlacht begann, hat Persano keinen Schlachtplan entworfen und nicht einmal, wie ihm

dies doch das Beispiel der berühmtesten Admirale lehrt, einen Kriegsrat gehalten. Und welchen Platz hat er sich ausgesucht?

Es ist unter sachverständigen Seeleuten von jeher streitig gewesen, welchen Posten der Admiral haben soll, aber niemals ist die Meinung aufgestellt worden, dass man sich in einem Turme, wie dem des Affondatore vergraben solle. Der amerikanische Admiral Farragut hatte fünf Monitors zu seiner Verfügung, aber während der Schlacht verweilte er auf einer Korvette. Und ganz gewiss ist es unpassend und gefährlich, wenn der Admiral angesichts der Schlacht das Schiff wechselt. Dem Uebergange Persanos vom Rè d'Italia auf den Affondatore ist die Niederlage bei Lissa zum grossen Teile zuzuschreiben. Dadurch ist ein ausgezeichnetes Schiff isoliert, die italienische Schlachtlinie unterbrochen, dadurch ist der Admiral in die Unmöglichkeit versetzt worden, die Schlacht zu übersehen, zur rechten Zeit einzugreifen, die Flotte zu befehligen. Aber sehen wir einmal von diesem gesetzwidrigen Wechsel des Schiffes ab, so durfte sich doch der Admiral nicht in einen Turm stecken, von wo er die Schlacht weder überschauen noch leiten konnte.

Der beste Beweis dafür ist, dass er in der Tat nicht bemerkt hat, was geschehen ist. Das Admiralschiff Rè d'Italia versank und vier oder sechs Stunden nachher frug Persano, wohin es gekommen sei? Die Panzerfregatte Rè di Portogallo zertrümmerte das feindliche Linienschiff Kaiser und der Admiral glaubte, er habe dem feindlichen Schiffe den Stoss beigebracht.



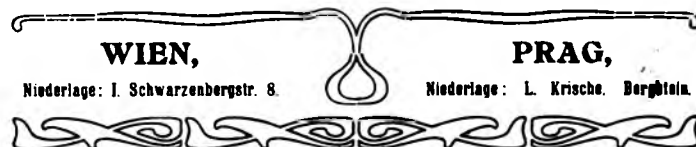
EIGENBAU-WEINE

der Gutsdirektion der Brionischen Inseln

PRODUKTION UND HAUPTKELLEREI

BRIONI

(Küstenland), Post- und Telegrafestation.



WIEN,

Niederlage: I. Schwarzenbergstr. 8.

PRAG,

Niederlage: L. Krišče. Bergteln.

Buccari = Hotel Jadran

(beliebter Ausflugsort). **Schönste Lage** in der pittoresken Bucht von Buccari. Empfehlenswerter Aufenthalt für Nervenleidende. Herrliche Luft- und **Seebäder**. Vortreffliches **Trinkwasser**. Gutes **Restaurant**. Mässige Preise. Man wende sich an

die **Direktion**.

Verbindung: Täglich via **Fiume**, Abfahrt von **Abbazia 8 Uhr morgens**, Rückfahrt 3 Uhr nachm., Ankunft in Abbazia 6 Uhr abends.

Hotel Liburnia

PORTORÉ (nächst Fiume).

Ersten Ranges. Herrliche Lage am Meere.

Seebäder

Ganzjährig geöffnet. Täglich mehrmalige Schiffverbindung. Eigene Yacht. Automobil. Mässige Preise.

Ph. v. Olschbauer, Besitzer.

Nun, meine Herren, ist das ein Admiral, ist das der Nebenbuhler eines Doria, eines Dandolo, eines Caracciolo?

Der Kaiser rahnt gänzlich zertrümmert nach Lissa, um sich zu retten, der Affondatore ist dicht hinter ihm, den Maschinisten ist der Befehl schon erteilt, sich zum Stosse fertig zu machen, die Mannschaft hat das Signal erhalten, sich zu Boden zu werfen und alle brennen vor Ungeduld, den Rè d'Italia zu rächen. Ein Offizier ruft: „Meine Herren, in fünf Minuten ist das Linienschiff Kaiser genommen“, aber der Admiral lässt den Affondatore rechts wenden. Viele Stimmen ertönen: „Admiral, links, links!“ Persano erwidert jedoch: „Nein, rechts, hier befehle ich“, der Affondatore entfernt sich und der Kaiser ist gerettet. So endete das erste Zusammentreffen und zu einem zweiten kam es nicht, weil der Admiral, obwohl er die Schlacht recht gut erneuern konnte, gegen die Ansicht seines Stabschefs und seiner Offiziere die feindliche Flotte ruhig nach Lissa zurücksegeln liess.

Persano hat aber nicht bloss die Pflicht des Admirals, er hat auch die des Menschen versäumt. Er liess die Schiffe nach der Schlacht neun Stunden lang Märsche und Gegenmärsche ausführen, unbekümmert darum, dass Hunderte von Menschen schiffbrüchig im Wasser auf Rettung warteten. Nelson rettete bei Abukir sogar diejenigen, welche durch das Aufliegen des feindlichen Admiralschiffes in die Wellen geschleudert worden waren, aber Nelson hatte den Mut eines Löwen!

In allen zivilisierten Ländern werden diejenigen vor Gericht gestellt und verurteilt, welche den Verlust einer Schlacht verschuldet haben. Handeln wir in unserem freien Lande ebenso! Die Nation will das Unglück von Lissa nicht rächen, das ist unnötig, denn unsere Toten schlummern bewundert von Italien

im Meere und die Geschichte wird sie rächen. Die Nation will aber den Mann strafen, welcher einzig und allein verantwortlich ist für die traurigen Resultate des Seefeldzuges von 1866, den Mann, welcher durch seine Ungeschicklichkeit, seine Nachlässigkeit, seinen Ungehorsam das ganze Land in Trauer gebracht, unsere Marine erniedrigt, die Geschicke der Nation aufs Spiel gesetzt hat. Deshalb verlangt die Staatsanwaltschaft, dass der hohe Gerichtshof den Angeklagten für schuldig erkläre und ihn nach Art. 240 und 241 des Strafgesetzbuches zur Strafe der Amtsentsetzung verurteile.

Die Absetzung ist ein gewaltiges Exempel und der Schmerz, so viel Schande überlebt zu haben, wird für den Angeschuldigten das Bitterste. die härteste aller Strafen sein. Das Urteil wird um so grösseres Gewicht haben, da es von der höchsten Körperschaft, vom Senat des Königreiches, gegen einen der höchsten Staatsbeamten gesprochen wird.“

(Fortsetzung folgt.)



Fahrplan der k. k. Staatsbahnen.

Knin—Spalato.			Spalato—Knin.		
6 ⁰⁰	5 ¹⁰	ab Knin	an	11 ³⁰	9 ⁵⁰
6 ¹⁶	5 ²⁶	Kalderma		11 ¹³	9 ³⁵
6 ²³	5 ³³	Kosovo		11 ⁰⁷	9 ²⁹
6 ³⁸	5 ⁴⁷	Tepljuh		10 ⁵¹	9 ¹⁵
7 ⁰⁴	6 ⁰⁷	Siverić		10 ⁴⁵	9 ⁰⁹
7 ¹²	6 ¹²	Dernis		10 ²³	8 ⁵²
7 ³⁵	6 ³³	Žitnić		9 ⁵⁹	8 ³³
8 ⁰⁷	6 ⁵⁹	Unešić		9 ³⁴	8 ¹⁰
8 ²²	7 ¹⁵	Koprno		9 ⁰⁴	7 ⁵¹
8 ³²	7 ²⁴	an Perković-Slivno	ab	8 ⁵⁴	7 ⁴¹
8 ⁵⁷	7 ⁴⁵	ab Dolac	an	8 ³⁰	7 ²¹
9 ¹⁵	8 ⁰³	Labin		8 ¹⁰	7 ⁰¹
9 ¹⁸	8 ³⁶	Castel vecchio		7 ⁴⁵	6 ³⁵
10 ¹⁶	9 ⁰⁰	Castel Vitturi		7 ⁰⁹	5 ⁵⁹
10 ²¹	9 ⁰⁵	Castel Cambio		6 ⁵⁸	5 ⁴⁸
10 ²⁵	9 ¹⁰	Castel Abbadessa		6 ⁵²	5 ⁴²
10 ³⁰	9 ¹⁴	Sučurac		6 ⁴⁸	5 ³⁸
10 ³⁷	9 ²²	Salona		6 ⁴¹	5 ³¹
10 ⁴⁶	9 ³¹	an Spalato	ab	6 ³¹	5 ²¹
10 ⁵⁰	9 ⁴⁵			6 ¹⁵	5 ⁰⁵





Schicht-Seife

Millionenfach erprobt und bewährt bei jeder Waschmethode!

Es gibt keine bessere, im Gebrauch billigere Seife wie „Schicht-Seife“. Mit Schicht-Seife gewaschene Wäsche hält am längsten. Erspart Zeit, Geld, Arbeit, Mühe und Plage.

Georg Schicht, Aussig.

SEEBAD PORTOROSE (Istrien).

Hotel Casavarda



„WIENERHEIM“.
Behagliche vornehme Unterkunft bei mässigen Preisen. - Eigene Landwirtschaft. Milch u. Weine. Pension 3-6 Kr. Sommer und Winter. Auskünfte und Prospekte erhältlich durch die Red. des Blattes oder beim Besitzer.
Langer R. v. Edenberg.

PENSION VILLA LOUISE, ABBAZIA

Familienhaus I. Ranges.

Hochmodern und elegant, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Bäder im Hause. Hochquellen-Wasserleitung und durchwegs elektrische Beleuchtung. — Zu Beginn des Südstrandes gelegen, mit prachtvoller Meeresaussicht.

Eduard Frantzl
Villen- und Pensions-Besitzer.

Sensationelle Erfindung

Für Raucher unentbehrlich.

Durch die eigene Handwärme wird der Apparat „Miracle“ glühend und man kann im grössten Sturm Zigarren, Zigaretten und Pfeifen anzünden. Der Apparat versagt nie und dauert ewig, einige Tropfen Spiritus genügen zur Füllung, keine Batterie, kein Ersatz. Per Stück K 1.50, bei Einsendung von K 1.70 franko, 3 Stück K 4.20, 6 Stück K 8.—.

Vollkommen gefahrlos - Interessante Neuheit.



Text und Zeichnung gesetzlich geschützt.

Versand durch Nachnahme

Vally Rix, Wien, XVIII. Hofstattgasse Nr. 24/15.



Bügelmaschine

Auf 27 Ausstellungen höchst prämiert.



Gegr. 1875.

Erstklassige Fabrikate. Export nach aller Welt.



Plättmaschine

Ingenieur

W. MERLET

Prag-Smichow

Spezialfabrik für Wäschereimaschinen

Einrichtungen für Hand- und Kraftbetrieb jeden Umfanges



Mangel



Waschmaschine



Waschmaschine



Dampfmuldenmangel

Schonendste Wäschebehandlung. Fachgemässe Ausführungen. Beste Empfehlungen.



Zentrifuge

Kostenlose Ausarbeitung von Projekten. Kataloge gratis.

Milchphosphorsäure Kalk-Eisensyrup

seit 34 Jahren bestens bewährtes und angenehm schmeckendes Präparat für **Kinder**, Laut ärztlichen und privaten Zeugnissen zur Bekämpfung von **Bleichsucht** (Blutarmut-Anämie), Appetitlosigkeit, Beinverkrümmung. **Nicht alkoholhaltig**. Erhältlich in den Apotheken oder durch den Erzeuger:

==== Apotheker **N. Andrović, Zara.** ====

9 Gold- u. Silber Medaillen.

1 Verdienst-Medaille.

Griechenland **CORFU** Griechenland



Telegramme: Sangiorgio.

Offen das ganze Jahr.

Grand Hotel St. Georges

Haus ersten Ranges mit allem modernen Komfort. Einzige gesündeste Lage an der Esplanade mit herrlicher Aussicht auf das Meer. Pension, Arrangements für längeren Aufenthalt. — **Cook's-Kupons**.

N. Martini, Eigentümer und Direktor.

Modernst eingerichtete **Buchbinderei** I. Ranges

Adolf Kirchhofer, Fiume, Via Governo 2.

Gegründet im Jahre 1875. — Anfertigung aller Arbeiten dieser Branche. Uebernahme grosser Partiarbeiten zu billigen Preisen. **Vergolde-Ansatz**. Protokolle, Mappen, Kartonnage, Galanterie und Passepartouts jeder Ausführung. **Pläne- und Landkarten-Spannung**.

==== Versuchen Sie **Jndra Tea** ====

die feinste und die beste Ceemelange der Welt Gewählte China- und Zeylon-Tees. Nur für Feinschmecker. Zu haben in den feinsten Delikatessenhandlungen.

Indra Tea Import Company, Triest.

Grazer Drogenhaus

Inh. Mag. pharm. V. Ottorepetz.

==== Graz, Sackstrasse Nr. 3, Hotel Erzherzog Johann. ====

Erstklassiges Etablissement für französische und englische Parfümerien, Manicure etc. Spezialität: „Kamilla“, „Walküre“. Haarwasser für blondes und dunkles Haar.

„HOTEL IMPERIAL“




==== (Ragusa Dalmatien). ====

I. Ranges. — Mässige Pensionspreise auch bei kürzerem Aufenthalte. — Vorzügliche Küche. — Bäder. Tägliche Bahn- u. Schiffsverbindungen.

==== **Sonniges, mildestes Winterklima.** ====

 **Maraschino**  gegründet 1770. 
k. k. privileg. Antica-Fabrik
Gasparo Calligarich in Zara

Dalmatien

Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige. 
Liefert en gros sowie auch kleine Postsendungen.

Steinbrucher **Bürgerliche** Bierbrauerei A. G.

Budapest - Kőbánya.

Paris 1900: **Budapest 1896: Florenz 1904: Neapel 1904:**
Grand Prix, Ehrendiplom, Gran premio, Gran premio.

Haupt-Depôt und Eisfabrik

==== **FIUME, Via Ciotta 18.** ====

Schwefeltherme S. Stefano

(ISTRIEN)

Vom 1. Juni bis 30. September geöffnet.

Post- u. Telegr. Station.

Eisenbahnstation Pingente (Staatsbahnlinie Divacca-Pola) oder Station

S. Stefano — Levade

(Linie Triest-Parenzo).

Schöne Lage im Quietothal. Herrlicher Montona'er **Wald**. Das Etablissement wurde heuer vergrössert und renoviert.

Auskünfte u. Prospekte durch den Besitzer:

M. BERTETICH.

LAIBACHER KREDITBANK - LAIBACH

Filiale Spalato.

An- und Verkauf
 aller Gattungen Renten, Pfand-
 briefe, Prioritäten, Aktien, Lose,
 Münzen und Devisen.

==== **Promessen** ====
 zu allen Ziehungen.

Aktien-Kapital K 2.000.000. — Reservefonds K 200.000.

Einlösung und Eskomptierung von Kupons, gezo-
 gen Effekten etc. — **Versicherungen** gegen Kurs-
 verlust. — **Vorschüsse** auf **Effekten**. — **Börsen-**
Aufträge. — **Eskompt** und **Inkasso** von **Wechseln**.
Verwahrung und **Verwaltung** von **Depots**.

Militär-Heiratskautionen, **Vinkullierung** und **Devinkullierung**.

Filiale Klagenfurt.

Geld-Einlagen
 in laufender Rechnung auf Büchel,
 günstigste Verzinsung.

==== **Kapitals-Anlagen** ====
Bau-Kredite.

Die Kuranstalten der Internationalen Schlafwagengesellschaft

in Abbazia (österr. Riviera)

bestehen aus:

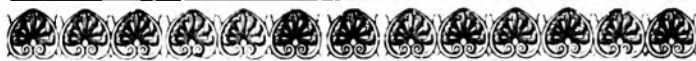
dem erstangigen Hotel **Stefanie**, Hotel **Quarnero**, drei **Dependancen**, den Villen **Amalia**, **Angiolina**, **Flora**, **Laura**, **Mandria**, **Bazar Mandria**, **Villa Slatina**, **Villa Schweizerhaus**, **Gärtnerhaus**, **Adria-Klubgebäude** etc. — Das Hotel **Stefanie** ist mit geräumigen schönen Speisesälen, Konversationszimmern, Lesezimmer, Spielzimmer, Theater, Konzertsälen, hübschen schattigen Restaurationsgärten (Lift, Hochquellenwasser, elektrische Beleuchtung) ausgestattet.

✱ ✱ ✱ ✱ ✱ **Küche und Keller renommiert.** ✱ ✱ ✱ ✱ ✱

Das Café Quarnero, direkt am Meere gelegen, Rendezvous der gesamten Gesellschaft, Täglich Konzerte.

Die Bäder: **Angiolina-Seebad** (nächst dem Café Quarnero) neu erbaut, mit dem modernsten Komfort ausgestattet, Hochquellenwasser-Douche-Sonnenplätze etc. Das **Slatina-Seebad**, herrliches Strandbad, infolge des niederen Wasserstandes besonders für Kinder und Damen geeignet, Hochquellen-Douches etc. — Das **Erzherzog Ludwig Viktor-Bad**: Modernes Badeetablisement, Kaltwasserkuren, alle Arten Douchen, Wannebäder, neuester Komfort, elektrische Lichtbäder, Dampfkastenbäder, Tauchbäder, Massage etc. unter ständiger Aufsicht des Spezialarztes. — Auskünfte erteilt bereitwilligst die **Direktion der Kuranstalten**, **Lucian Croci**, Direktor.

Telegramme: **Kuranstalten, Abbazia.**



SIGM. OPPENHEIM, WIEN
 Möbel-Fabrik

II., Praterstrasse Nr. 80.
 Fabrik: XVII., Comeniusgasse Nr. 3.
 Möbel eigener Erzeugung:
 speziell für Hôtels, Villen,
 Kurhäuser: sehr elegante
 und praktische Typen.

I. Österr.-ung.

Fichtennadel-Präparate-Fabrik

des **H. v. Elpons Sohn**
 (Max v. Elpons)

Steinerhof bei Kapfenberg
 empfiehlt ihren bestbekanntesten

Fichtennadel-Bad-Extrakt,
Koniferenspirit etc.



Briefmarken

15.000 versch., gar. echt, tadellos,
 auch Ganzsachen, versendet auf
 Wunsch zur Auswahl mit 50 bis
 70 Prozent unter allen Katalogs-
 preisen. **A. Weisz, Wien**,
I. Adlergasse 8. Auch Einkauf.



Erste öst.-ung. Wäschereimaschinenfabrik
L. Strakosch & J. Boner

Nachf.: **J. H. Boner**
 Wien XX/I., Brigittaplatz 1.

Älteste und grösste Spezialfabrik Österreich-
 Ungarns für Lieferung von: **Einrichtung**
kompletter Hand- und Dampfwäscherei-
anlagen für Lohnwäschereien, Hôtels, Bäder,
 Kuranstalten, Sanatorien, Spitäler, Irrenan-
 stalten, Asyie, Versorgungshäuser, Klöster,
 Kasernen, Schiffe, Arbeiterkolonien, Neu-
 wäschefabriken etc. Anerkannt bestes aus-
 schliesslich in *eigener* Fabrik hergestelltes
 Fabrikat; feinste Referenzen.

Lieferanten S. M. Kriegsmarine, Österr. Lloyd, Staats-, Landes-
 und Kommunal-Behörden, Klöster etc. etc.

☛ **Kataloge und Referenzlisten gratis.** ☛